

Kein »wildes Plakatieren«

Schmieheim (ir). Wildes Plakatieren soll laut Gemeinderatsbeschluss in Kippenheim nicht mehr erlaubt sein, wie Ortsvorsteher Michael Hartmann in der Ortschaftsratsitzung bekannt gab. Dies soll auch in Schmieheim umgesetzt werden. Plakate sollen künftig auf einer 1,70 hohen und drei Meter langen Wand angebracht werden. Diese soll im Bereich des Mitfahrbankles Rosen-Dorfstraße aufgestellt werden.

Bänke passen zur Mauer

Schmieheim (ir). Zur Gestaltung des Schmieheimer Schlossgartens haben die Räte zwei Beschlüsse gefasst. Zum einen entspricht der nun gewählte Farbton, den die vier Bänke aus Drahtgeflecht erhalten sollen, fast dem Ton der Sandsteinmauer; diese Bänke werden unten am Weg im Eingangsbereich aufgestellt. Zum anderen sollen die Fahrradständer unterhalb der Autoparkplätze am Schloss aufgestellt werden.

Kommandant Rieger bestätigt

Kippenheim (ir). Kürzlich wurden in einer Hauptversammlung der Feuerwehr Kippenheim Lucas Riegger als neuer Abteilungskommandant Kippenheim gewählt und Torsten Hurst als stellvertretender Abteilungskommandant bestätigt. Dem stimmten die Gemeinderäte nun formal zu.

Zusätzliche Waldarbeiter

Kippenheim (ir). Seit 2015 schlagen im Kippenheimer Wald nicht mehr gemeindeeigene Waldarbeiter Holz ein, sondern Mitarbeiter der Waldservice Ortenau eG (WSO). Mittlerweile ist die Zahl der beteiligten Kommunen auf 43 gestiegen, die Waldfläche beträgt nunmehr 46000 Hektar. Die 40 Mitarbeiter, die im Auftrag der WSO dort Holz einschlagen und für die Waldpflege zuständig sind, sind jetzt zu wenige. Dem Vorschlag diese auf 60 aufzustocken, stimmten die Kippenheimer Gemeinderäte einstimmig zu.



Kippenheim gedenkt in der ehemaligen Synagoge der nach Gurs deportierten Juden

Um an die nach Gurs deportierten Juden aus Kippenheim zu erinnern, hat in der ehemaligen Synagoge Kippenheim eine kleine Gedenkfeier stattgefunden. Am

22. Oktober jährte sich die Deportation zum 80. Mal. Bürgermeister Matthias Gutbrod verlas die Namen aller deportierten jüdischen Gemeindeglieder.

Anschließend legte Dekan Rainer Becker zur mahnden Erinnerung eine weiße Rose an den Gedenkstein vor der Synagoge nieder, die an das Schicksal der jü-

dischen Mitbürger erinnern soll. Der Deportation nach Gurs am 22. Oktober fielen im Ortenaukreis mehr als 360 Menschen zum Opfer. Foto: Decoux-Kone

Buslinie hat sich bisher nicht gelohnt

Nahverkehr | Trotz schlechter Fahrgastzahlen will Schmieheim weiter am Anschluss nach Ettenheim festhalten

Seit Februar ist Schmieheim in die Buslinie 1154 des Ettenheimer Stadtbusbes eingebunden, doch die Fahrgastzahlen sind wegen Corona mau. Trotzdem beschlossen die Schmieheimer Ortschaftsräte, dass das Angebot weiter bestehen bleibt.

■ Von Irene Bär

Schmieheim. Erst seit Februar dieses Jahres können die Schmieheimer im Lindenfeld den Bus gen Ettenheim und zurück nehmen. Dafür wurde eigens eine neue Bushaltestelle eingerichtet. Die Vereinbarung zwischen Ettenheim und der SWEG kostet eine ordentliche Stange Geld. Für den neuen Streckenabschnitt zahlt Ettenheim pro Jahr 280000 Euro, Kippenheim beteiligt sich mit 20000 Euro pro Jahr. Gelohnt hat sich's bisher nicht, so Ortsvorsteher Michael Hartmann: »Wegen Corona ist es blöd gelaufen.« Wegen des Virus sei das öffentliche Leben stark einge-

schränkt, was sich auch auf die Fahrgastzahlen im ÖPNV auswirke.

So konnten zwischen Februar und September keine Fahrgastzahlen für Schmieheim ermittelt werden. Ettenheim hat indes aus einer Fahrgastzählung im Dezember 2019 Rückschlüsse für 2020 gezogen. Ein Ergebnis lautet, dass vor allem die Strecke Wallburg-Ettenheim schlecht angenommen wird, die Zah-

»Es ist sinnvoll mitzumachen. Wir sollten die Buslinie 1154 erst einmal weiter anlaufen lassen.«

Rat Günter Ackermann



len blieben unter einer Person pro Fahrt auf der gesamten Strecke. In erster Konsequenz wird erst mal der Fahrplan reduziert. Montags bis freitags entfallen künftig je die erste und letzte Fahrt, die Samstagfahrten werden komplett gestrichen. Dafür zahlt Kippenheim dann auch 5000 Euro weniger Zuschuss.

Thema für den Schmiehei-

mer Ortschaftsrat war nun, ob sich die Gemeinde weiterhin an der Stadtbuslinie zu den reduzierten Kosten beteiligt. Dem Vorschlag der Verwaltung, den Bus noch weiter laufen zu lassen, stimmten alle Räte unter dem Prinzip Hoffnung zu. Wegen Corona wollten Günter Ackermann und Klaus Braun den Leuten mehr Zeit geben, sich an die neue Verbindung zu gewöhnen. »Es ist sinnvoll da mitzumachen. Wir sollten die Linie erst einmal weiter anlaufen lassen«, so Ackermann. Kerstin Janzen dachte an die Schüler, für die der Stadtbus durchaus attraktiv sein könnte; sie hatte die Zeiten des Schulbeginns mit denen der Abfahrtszeiten der Linie 114 im Lindenfeld abgeglichen und fand dann beides miteinander »kompatibel«.

Um mehr Leute für den Umstieg vom Auto auf den Bus zu bewegen, schlug Hartmann vor, den Stadtbus mehr zu bewerben, etwa durch einen Flyer. Weitere Ideen

kamen von Roland Meier und Marion Kase. Meier schlug vor, den Flyer mit Erklärungen zu ergänzen, wie man den Fahrplan lesen und ver-

stehen könne, Kase dachte an eine kostenlose Freifahrt, zum Beispiel dann, wenn wieder ein verkaufsoffener Sonntag stattfindet.

INFO

Weihnachtsmarkt ist abgesagt

Der Ortschaftsrat Schmieheim hat auch folgende Themen behandelt:

■ **Arbeiten im Schlossgarten dauern länger:** Bis Weihnachten werden die Straßen- und Kanalbauarbeiten im Schlossgarten nicht beendet werden, wie Ortsvorsteher Michael Hartmann informierte. Ein Grund ist mit belasteter Straßenbelag, der speziell entsorgt werden müsse. Zurzeit werde der Weg im Schlossgarten aufgerissen und der Belag entfernt. Dabei habe sich herausgestellt, dass vor allem im oberen Bereich Richtung Schloss der ältere Belag mit Teer belastet sei. Mittlerweile geht Hartmann vom Ende der Bauarbeiten im Februar 2021 aus.

■ **Es gibt dieses Jahr keinen Weihnachtsmarkt in Schmieheim:** Reihum werden Weihnachtsmärkte abgesagt, so auch der in Schmieheim, wie die Ortschaftsräte am Montag ohne Diskussionen einstimmig beschlossen haben. Schmieheims Ortsvorsteher Michael Hartmann wies knapp auf die aktuelle Lage hin. Abgesehen von den rasant steigenden Corona-Infektionszahlen sei der Schlossgarten im Moment ohnehin eine Baustelle. Vor längerer Zeit habe Hartmann zwar den Gedanken an einen oder zwei Verkaufstände, deren Betreiber sich abwechselten, mit sich herumgetragen. Das sei aber aufgrund der aktuellen Corona-Lage so nicht zu verwirklichen.



»Rulantica« hat nun einen Ruhe- und Saunenbereich

In »Rulantica«, dem Spaßbad des Europa-Parks, ist mit »Hyggedal« ein exklusiver Ruhe- und Saunenbereich auf 1000 Quadratmetern entstanden. In der »nordische Wohlfühl-Oase« erwarten die Besucher gegen zehn Euro mehr Eintritt zwei typisch skandinavische Holzsaunen. Zudem gibt es eine große Außenterrasse mit Liegemöglichkeiten.

ten. Eine weitere Neuheit ist die neue Lounge »Panoraama – die Rulantica Bar«, die durch einen eigenen Zugang über die Lobby erreichbar ist. Auch das benachbarte Hotel Krønäsår hat einen neuen Fitness- und Saunenbereich, der exklusiv für Übernachtungsgäste der Europa-Park Hotels zugänglich ist. Foto: Europa-Park

»Einschreiten statt wegschauen«

Holocaust | Ettenheim erinnert an seine 19 deportierten Juden

■ Von Klaus Schade

Ettenheim. »Dieser Tag heute ist ein schwer belasteter Tag der deutschen Geschichte«, leitete Bürgermeister Bruno Metz in außergewöhnlicher Form die Sitzung des Ettenheimer Gemeinderates am Donnerstagabend ein. Der 22. Oktober – der Tag, an dem 1940 in Baden, im Saarland und der Pfalz mehr als 6500 Juden nach Gurs deportiert wurden.

Unter ihnen auch 19 jüdische Mitbürger aus Ettenheim (6) und Altdorf (13): Frauen und Männer vom Greisen- bis zum Säuglingsalter. Das jüngste der Ettenheimer Opfer: vier Jahre alt. Der Zeitpunkt der Nationalsozialisten: purer Zynismus! Ein Tag des jüdischen Laubhüttenfestes, an dem die jüdischen Gemeinden die Befreiung des

Volkes Israel, den Zug aus der Knechtschaft in das Land der Verheißung feierten. Für die Juden im Jahr 1940: ein Zug, der für die meisten im Verderben endete, entweder schon auf der dreitägigen Fahrt in vollgepferchten Zugwaggons an den Fuß der Pyrenäen im Südwesten Frankreichs – oder aber in den menschenunwürdigen Unterkünften dort. Spätestens nach der Deportation in die Vernichtungslager im Sommer 1942 nach Auschwitz-Birkenau.

»Es ist und bleibt eine Wunde, dass so viel jüdisches Leben in unserer unmittelbaren Nachbarschaft vernichtet wurde«, so Metz, der so dann namentlich an die Ettenheimer und Altdorfer Juden erinnerte: Lion, Blum, Dreifuss, Gross, May, Nathan, Rothschild, Scheibe, Wertheimer. Einigen wenigen sei es gelun-

gen zu entkommen. Es erfülle ihn mit Scham und Zorn, dass es auch heute noch nötig sei, jüdische Gotteshäuser in Deutschland zu schützen; dass auch heute bekennende Juden damit rechnen müssten, beleidigt und angegriffen zu werden; dass jüdische Gräber und Stolpersteine geschändet und entehrt werden; dass antisemitische Hetze und Hass vor allem im Netz zunehmen.

Metz erinnerte an die Attentate in Hamburg und Halle und stellte die Frage, »ob wir heute genug tun, um gute Nachbarn zu sein oder ob wir wieder welche werden, die lieber wegschauen, als einzuschreiten« – so wie es 1940 leider der Fall war.

Der Gemeinderat erhob sich schweigend und gedachte der 80 Jahre zuvor deportierten Juden.